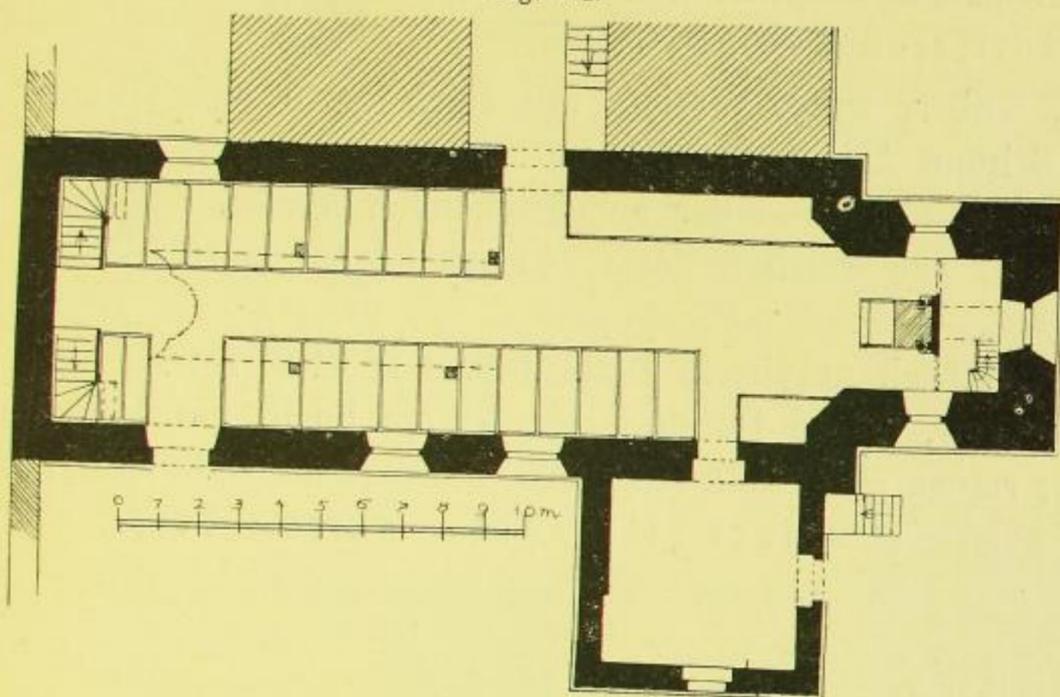


Der Altar ist eingefasst von zwei korinthischen Säulen, die über dem Altarische stehend, verkröpftes, abgebrochenes Gebalk tragen; seitlich durchbrochenes Schnitzwerk; in der Mitte als Predella ein Gemälde auf Kupfer, in Oel, oval, 6 : 36 cm messend, die

Fig. 201.



Einsetzung des Abendmahles, in starken Beleuchtungseffecten derb und handwerklich gemalt. Auf dem Architrav das Wappen der Plötz und Meusebach.

Darüber die Kanzel mit der Inschrift: Verbum domini manet in aeternum und schönem, in Gipsmasse punzirtem Flachornament. Oeffnet man die Vorhänge der Kan-

zel, so erscheint hinter ihr gegen das Fenster eine geschnitzte vergoldete Sonne mit der hebräischen Inschrift: Jehova. Ueber der Kanzel ein Christus mit der Fahne. Das ganze Werk von Holz, derb und nicht eben künstlerisch geschnitzt.

Auf dem Altar das Wappen der Plötz und Meusebach.

Taufengel, etwa 1,30 m lang, in Holz geschnitzt, weiss und Gold bemalt. Der Engel hängt noch an der Decke, von wo er bei Taufen an einer Schnur herabgelassen wurde. Obgleich die Schnitzerei nicht hervorragend ist, wäre die Erhaltung des jetzt nur noch sehr selten an Ort und Stelle befindlichen Engels sehr zu empfehlen.

Beichtstuhl, zur Linken des Altars neben der Sakristei, in Holz, mit Schiebefenster, farbig bemalt. Darüber das Wappen der Plötz und die Inschrift:

Diesen Beicht | Stuhl hat machen | lassen der Herr Cam | mer Rath Joachim von | Plötze auf Röcknitz | 1712.

Nach der Kirchen-Galerie trägt er die Inschrift:

Frau Rosina Louise von Plötzen, geb. von Drandorffin, Her Caspar Heinrich von Zeusch und Herr Carl Reinhart von Hartitzsch haben diesen Stuhl zusammen verfertigen lassen.

Die Stübchen zur Linken, welche sich hinter der Sakristeithüre befanden sind entfernt worden. Die zur Rechten sind mit geschnitzten Aufsätzen versehen, haben geschnitzte durchbrochene Schiebefenster und tragen die Wappen der Hartitzsch, Drandorf und Zeusch.

Die Emporen (Fig. 202) in einfachen Formen, wie diese typisch für die Zeit sind, stehen frei im Raume und tragen die flach verputzte Decke nicht mit, obgleich diese nur 1,20 m über der Brüstungsoberkante der zweiten Empore hinzieht.

Die Orgel wurde 1714 errichtet, 1838 reparirt, 1889 durch eine neue ersetzt. Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, in gothisirenden Formen, 205 mm

Fig. 202.

